Diamanten auf Parsenn [Fortsetzung]

Autor(en): **Altheer, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 16

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-638578

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIAMANTEN AUF PARSENN

Kriminalroman von Paul Altheer . Aehren-Verlag Zürich

5. Fortsetzung

„Erraten!" bestätigte Rintelen. „Du bist doch ein verflixter Kerl! Wie du bloss auf so etwas kommst! Aber — weisst du was? Die Fingerabdrücke stammen tatsächlich wieder vom Kapitän — der Polizeidirektor aber ist der Kapitän."

Bob hörte noch das höhnische Lachen seines Freundes. Dann gab es einen Knacks — und er stand ohne die Spur eines Gesprächspartners am Telephon.

Mord in der Londoner Unterwelt

„Der Polizeidirektor ist der Kapitän", sagte Bob ein paar Mal nachdenklich vor sich hin. Aber er kam nicht drauf, was damit gemeint war.

Als ihm Erich über den Weg lief, holte er sich den Burschen mit einem kräftigen Griff in den Rockkragen ganz zu sich heran und erklärte ihm die Sache:

„Beide Male wurde mit Imitationen von Fingerabdrücken gearbeitet. Beide Male wiesen diese Fingerabdrücke auf einen Menschen hin, der nicht der Täter war — und zwar auf den Kapitän. Vom zweiten Mal aber heisst es ausserdem: Der Polizeidirektor war der Kapitän! Was stellst du dir darunter vor, mein Junge?"

„Ganz einfach", sagte Erich. Aber dann schwieg er. Dafür aber hatte nun Bob die Lösung gefunden.

„Ausgezeichnet!" rief er. „Dann haben also diesmal die Kerle die Fingerabdrücke des Polizeidirektors dazu missbraucht, die Polizei auf eine falsche Spur zu bringen..."

Er lachte, und Erich stimmte fröhlich ein, obwohl er noch nicht ganz sicher war, dass er seinen Meister verstanden hatte.

Bob aber liess ihm zu weiterem Nachdenken keine Zeit und philosophierte gutgelaunt vor sich hin:

„Ausgezeichnet! Die ganze Polizei von Zürich auf der Spur ihres eigenen Polizeidirektors! Wenn ich mir die Gesichter des „Ersten" und meines Freundes Rintelen vorstelle, als sie herausbekamen, dass derjenige, der ihnen die herrlichen Spuren hinterlassen hatte, niemand anders als ihr eigener Vorgesetzter war!"

„Ausgezeichnet!" sekundierte Erich, der nun ebenfalls begriffen hatte:

„Ob sie ihn wohl schon verhaftet hatten, als sie es gemerkt haben?"

Er freute sich über seinen Einfall so sehr, dass er von neuem in ein lautes und fröhliches Gelächter ausbrach.

*

Bob Scholl, der sich seit acht Tagen äusserlich nicht aus seiner Ferienruhe hatte bringen lassen, setzte seine Sommerwanderungen über die welligen Gefilde von Parsenn fort.

Wenn er sich auch nicht mit einem Wort, nicht mit einer Geste verriet, so war er doch mit allen Gedanken bei seinem Thema, bei seinem Geschäft — wenn man so sagen will.

Er hatte gelernt, auf einsamen Wanderungen seinen Gedanken nachzuhängen. Und das kindliche Geplauder Erichs störte ihn weiter nicht. Auch besass er Autorität genug, den jungen Burschen, der ihn verehrte, mit einem Wort, rechtzeitig und im rechten Ton gesprochen, zum Schweigen zu bringen.

Ueber eines war er sich nun klar:

Der Schiffseinbruch auf hoher See und der Einbruch an der Bahnhofstrasse in Zürich standen im engsten Zusammenhang. Beide Male handelte es sich um Diamanten — sogar um die gleichen Diamanten. Beide Male um die gleichen Täter; denn es war kaum anzunehmen, dass der Trick mit den gefälschten Fingerabdrücken, der das erstemal den Zweck hatte, auf eine falsche Fährte zu führen, beim zweitenmal aber als eine Art sarkastischen Humors der Täter aufzufassen war, verschiedene Urheber haben könnte.

Wahrhaftig — die Burschen mussten sich ihrer Sache sicher fühlen. Ausserdem glaubten sie sich der Polizei so überlegen, dass sie es wagten, mit diesen falschen Fingerabdrücken gewissermassen einen kleinen Zipfel des Schleiers zu heben, hinter dem sie sich verbargen.

Bob Scholl kam zur Ueberzeugung, dass er sich in eine verteufelt schwierige Angelegenheit eingelassen hatte.

Internationale Verbrecher hatten hier die Hände im Spiel. Burschen von verwegener Ueberlegenheit erlaubten sich so ganz nebenbei kleine Scherzchen mit der Polizei.

Es ging um Millionenwerte! Diamanten vom Ausmass des auf Parsenn gefundenen, stellten, jeder für sich, ein ganz respektables Vermögen dar. Und es war ihm klar, dass es sich nicht um den einen, sondern um alle sieben Diamanten aus dem Hochzeitsgeschenk des Maharadschas von Indore handelte ...

Erstaunt war er und im höchsten Grade gefesselt, als er eines Morgens bei der Frühstückslektüre in einem der Morgenblätter vom Unterland las:

Mord in der Londoner Unterwelt. Mc. Lewis, einer der berüchtigsten Gangster der Londoner Unterwelt, ist vor einigen Tagen in seinem Hotelzimmer ermordet worden. Es scheint sich um den Racheakt eines ehemaligen Kumpans des ermordeten Gangsters zu handeln. Bemerkenswert an der Affäre ist, dass Fingerabdrücke, die in auffallender Zahl und Sauberkeit am Tatort vorhanden waren, sich durch einen Zufall als dem Premierminister zugehörend herausgestellt haben. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit an ähnliche Vorkommnisse, die vor Jahren einmal eine sensationelle Affäre so zu verschleiern vermochten, dass damals jegliche Spur der wirklichen Täter verloren ging. —

Bob faltete die Zeitung wortlos zusammen, ging zur Telephonkabine und liess sich mit Zürich verbinden.

Dort bat er seinen Freund Rintelen, ihm alle erreichbaren Einzelheiten über diesen Mordfall und auch über den seinerzeitigen Schiffseinbruch zu verschaffen. Am interessantesten wären ihm Namen von Verbrechern, die zur Bande des ermordeten Mc. Lewis gehörten...

Eine Begegnung auf der Wasserscheide

Bei herrlichstem Sonnenschein stiegen Bob und Erich am folgenden Tag, um die Vesperzeit, von der Weissfluh gegen die Wasserscheide hinunter.

Als sie in die Nähe des Skiwegweisers kamen, erhob sich ein Mann, der bisher dort gesessen hatte, und begann mühsam gegen das Hauptertälli hinabzuhumpeln. Man sah ihm

Für DAMENWÄSCHE zum Spezialisten WILLY MÜLLER
Bern, Waisenhausplatz 21, II. Stock